

Viktor Hufnagl

Geometrien des Lebens
17.09. – 30.10.2022

FRANZ JOSEFS KAI 3
Raum für zeitgenössische Kunst
www.franzjosefskai3.com

Eine Ausstellung der Österreichischen Gesellschaft für Architektur

Geometrien des Lebens Materialien zu Viktor Hufnagl (1922–2007)

Viktor Hufnagl war nicht nur Wegbereiter des zeitgenössischen Schulbaus und ein typologisch erfindungsreicher Wohnbauarchitekt, sondern auch ein „Kommunikations- und Diskussionsmensch“ (Friedrich Achleitner), der seinen Beruf als gesellschaftspolitischen Auftrag verstand. Viktor Hufnagl wäre heuer 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass widmet die Österreichische Gesellschaft für Architektur ihrem Gründungsmitglied eine Ausstellung samt Katalog. „Geometrien des Lebens“ beleuchtet anhand exemplarischer Werke zentrale Aspekte in Hufnagls Architektur. Die Anfänge seines Schaffens fallen in die Nachkriegszeit, in der sich die Kritik am monofunktionalen Städtebau verschärft. Emphatisch plädiert Hufnagl für eine städtische Durchmischung, er ist überzeugt, dass der Wohnbau und der Schulbau zentrale Aufgaben einer humanistischen Architektur des 20. Jahrhunderts seien. Früh kristallisieren sich der Schulbau, der Wohnbau und der Städtebau als seine Lebensthemen heraus. Hufnagl baut – mit einer deutlichen Affinität zu geometrischen Ordnungssystemen – robuste Stadtpartikel und Habitate, Bauten, die sich am Menschen orientieren. Seit der eigenen Werkmonografie 2001 gab es keine systematische Auseinandersetzung mit der Architektur von Hufnagl mehr. Anhand von bislang unveröffentlichten Materialien aus dem Nachlass bietet „Geometrien des Lebens“ erstmals Einblick in unbekannte Facetten seines Werks. Darüber hinaus fangen ausgewählte Fotografien des Künstlers Werner Feiersinger den gegenwärtigen Zustand von Hufnagls Bauten ein und verdeutlichen, wie sehr sich diese bis heute in ihrer strukturellen Prägnanz und Alltagstauglichkeit bewähren.

Geometric Theorems On the Life and Work of Viktor Hufnagl (1922–2007)

Viktor Hufnagl was a pioneer of contemporary school design and an innovator of housing types. He was also — in the words of Friedrich Achleitner — a “superb communicator” who viewed his profession as a socio-political enterprise. This year marks the one hundredth anniversary of Hufnagl’s birth. To celebrate its founding member, the Austrian Society for Architecture is putting on an exhibition accompanied by a catalogue. “Geometric Theorems” aims to shed new light on his work by taking a close look at a few exemplary designs. His early projects came into being immediately following the Second World War, a time in which monofunctional city planning was still on the rise. Viktor Hufnagl argued emphatically for a more complex, interwoven approach, and was convinced that educational facilities and housing would be the keys to benevolent twentieth-century architecture. Early on, he managed to gain experience and develop proficiency in precisely these areas: city planning, school buildings, and multi-unit dwellings. Demonstrating a clear disposition toward geometric ordering systems, he produced robust buildings and habitats. His monograph was published in 2001; since then there has been no large-scale study of his work. By incorporating unpublished material from his archives, “Geometric Theorems” provides a glimpse into aspects of Hufnagl’s oeuvre that had been overlooked. Moreover, the new photographs taken by Werner Feiersinger depict the present state of Hufnagl’s buildings and reveal the degree to which these concisely ordered structures have remained lyrical places where our day-to-day lives play out.

Viktor Hufnagl

DE Viktor Hufnagl (1922–2007) wuchs in einfachen Verhältnissen in Neukirchen bei Altmünster/OÖ auf, er absolvierte eine Lehre als Bauzeichner und Maurer bei Bau- und Zimmermeister August Nagler, der sein künstlerisches Talent förderte. 1940 an der Bauschule München aufgenommen, wechselte Hufnagl kurz darauf an die Staatsgewerbeschule in Salzburg und wurde 1941 zum Kriegsdienst einberufen. 1945 kam er zurück nach Salzburg und arbeitete am Wiederaufbau des Doms mit. 1947–1949 studierte er Architektur an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Clemens Holzmeister. Nach ersten Realisierungen in Oberösterreich übersiedelte Hufnagl 1956 nach Wien. Seinen ersten Wohnbauauftrag, der keine Planungsfreiheit zuließ, hatte er 1962 zurückgelegt – doch der Wohnbau sollte neben dem Schulbau sein großes Leitthema bleiben.

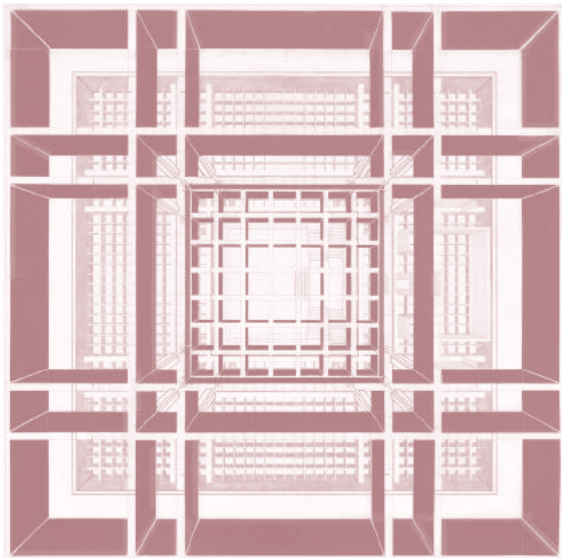
EN Viktor Hufnagl (1922–2007) spent his early years in Neukirchen, a hamlet just outside Altmünster, Upper Austria. He attended middle school in Gmunden and apprenticed in drafting and masonry; the owner of the construction firm encouraged him to pursue his artistic talents. In 1940, he was admitted to the Bauschule in Munich, but soon transferred to a polytechnic college in Salzburg. Hufnagl was drafted in 1941. In 1945 he returned to Salzburg and worked on the reconstruction of its cathedral. From 1947 to 1949, he studied architecture in Clemens Holzmeister’s masterclass at the Akademie der bildenden Künste Wien. Following graduation he returned to Upper Austria to oversee the completion of his first projects; in 1956 he moved to Vienna. In 1962, when it became clear how rigidly defined the parameters were, he gave up his first housing commission for the City of Vienna. But that didn’t put him off his stride: housing and schools would remain his métier.

Werner Feiersinger

DE Werner Feiersinger (*1966 in Brixlegg, Tirol) lebt als Bildhauer und Fotograf in Wien. Feiersinger studierte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und an der Jan van Eyck-Akademie in Maastricht. Nach Lehrtätigkeiten an der École nationale supérieure des beaux-arts de Lyon und an der TU Wien hat er derzeit eine Gastprofessur an der Universität für angewandte Kunst in Wien inne. Der Künstler realisierte zahlreiche Ausstellungen und Projekte im öffentlichen Raum, u.a. 2021 im Ferdinandeum, Innsbruck, in der Galerie Martin Janda, Wien; 2020 im Salzburg Museum, Salzburg, im MMKK, Klagenfurt. Mit dem Architekten Martin Feiersinger forschte er zur Nachkriegsarchitektur in Oberitalien. Daraus entstanden die Publikationen *Italomodern 1 und 2* sowie mehrere Ausstellungen.

EN Werner Feiersinger (*1966 Brixlegg, Austria) is a Vienna-based sculptor and photographer. Werner studied at the Hochschule für angewandte Kunst in Vienna and at the Jan van Eyck Academie in Maastricht. He has taught at the TU and the Universität für angewandte Kunst, both in Vienna, and at the École nationale supérieure des beaux-arts de Lyon. At present he is a guest professor at his Viennese alma mater. Werner has completed projects in the public realm and exhibited widely, most recently at the Ferdinandeum, Innsbruck (2021) and at the Galerie Martin Janda, Vienna (2021). He and Martin Feiersinger initiated the *Italomodern* series of exhibitions and catalogues on postwar Italian architecture.

Habitat Schule: Weiz The School as Habitat: Weiz



Zentralperspektive Deckenkonstruktion Hauptschule Weiz /
One-point perspective of ceiling structure,
Middle School in Weiz, Styria

DE Ehe die Weizer Baukommission Viktor Hufnagl mit der Planung eines neuen Schulkomplexes beauftragte, hatte sie einige rezente Bildungsbauten besichtigt, darunter auch Hufnagls frühe Beiträge zum Hallenkonzept. Die in zwei Phasen realisierte Anlage, die zwei Schultypen beherbergt und über eine separate Sporthalle verfügt, ließ Hufnagl weitgehende Planungsfreiheit. Intensiv hatte sich Hufnagl mit den internationalen Entwicklungen des Schulbaus auseinandergesetzt. Mit jedem Planungsschritt verfeinerte er die räumliche Konfiguration – z.B. in der Optimierung der multifunktionalen Atrien und der Konzeption mobiler Trennwände. Bei der Hauptschule arbeitete er mit den Tragwerksplanern Hans Haller und Erwin Wendl zusammen, um die Statik der Ortbeton-Auskragungen auszuloten. Das Gymnasium wurde 1978 fertiggestellt und rund 25 Jahre später renoviert. Der ältere Bauteil zeigt kaum Veränderungsspuren, doch da er weder bauphysikalisch noch brandschutztechnisch heutigen Anforderungen entspricht, wurde das Grazer Büro Gangoly & Kristiner nun mit einer Bauanalyse und Sanierungsstudie beauftragt.

EN Before they picked Viktor Hufnagl to build their new school complex, the members of the task force visited a number of recently completed educational facilities, including a few of Hufnagl's early innovative implementations. This two-phase project, consisting of two separate schools and a large gymnasium, allowed Hufnagl to experiment—seemingly without constraints. He had pored over the developments in school design throughout the northern hemisphere. During the 1950s and early 1960s he gradually refined the spatial configuration of his projects—e.g., by tweaking the multipurpose atriums and rearrangeable partition walls. For the middle school, he teamed up with structural engineers Hans Haller und Erwin Wendl to test the limits of cantilevered in-situ concrete. The second school, a college-prep high school, was completed in 1978 and refurbished some 25 years later. Few changes have been made to the older structure. Because it no longer meets building-physics and fire-safety requirements, Gangoly & Kristiner has been tasked with preparing an analysis and a renovation concept.

Stadt Civitas

DE Unter all den Studien, die Viktor Hufnagl im Auftrag der Stadt Wien durchführte, zählt die in zwei Etappen durchgeführte umfangreiche Analyse und Planung für den Donaukanal zu den wichtigsten. In der ersten Phase (1971–1974) schloss sich Hufnagl mit Traude und Wolfgang Windbrechtinger zu einem Planungsteam zusammen, wobei sie sich methodisch von den Wiener Geograf:innen Elisabeth Lichtenberger und Hans Bobek inspirieren ließen. In der zweiten Phase (1976–1980), die auch konkrete Umsetzungsvorschläge umfasste, arbeitete Hufnagl mit dem Landschaftsarchitekten Wilfried Kirchner zusammen. In ihrer Konzeption, die stets die Gesamtheit der Stadt im Blick behielt, versuchten sie eine durchgrünte Verbindung zum Wienerwald im Westen und den Praterauen im Osten herzustellen. Letztlich beschränkten sich die umgesetzten Maßnahmen auf einen Abschnitt des Donaukanals von der U-Bahn-Station Rossauer Lände bis zur Mündung des Wienflusses. Obwohl der vorgeschlagene Grünzug immer noch ein paar Lücken aufweist, fungiert der Donaukanal sowohl als Orientierungspunkt als auch als Erholungszone für Stadtbewohner:innen und Gäste.

EN Viktor Hufnagl's two-part comprehensive Danube Canal project was among the most prominent studies he carried out for the City of Vienna. For the first phase (1971–1974) he teamed up with Traude and Wolfgang Windbrechtinger to conduct a detailed analysis. Some aspects of their methodology were inspired by the work of the Viennese geographers Elisabeth Lichtenberger and Hans Bobek. The landscape architect Wilfried Kirchner joined Hufnagl for the second phase (1976–1980), which involved proposing concrete measures to be taken. With their concept, which took the city as a whole into consideration, they sought to forge a tree-shaded connection between two existing wooded terrains: the Vienna Woods to the west and the Prater to the east. Ultimately, the measures the city government implemented were limited to the stretch of the channel running from the Rossauer Lände rapid-transit station to the mouth of the Vienna River. Although there are still some gaps in the proposed swath of green, the Danube Canal serves as a means of orientation and a versatile recreational zone for the city's inhabitants.



Perspektive Donaukanal, Wien /
Bird's eye perspective of Danube Canal, Vienna

Gartensiedlung Gerasdorfer Straße Gerasdorfer Straße Garden Settlement



Werner Feiersinger, Wohnhausanlage Gerasdorfer Straße /
Gerasdorfer Straße Garden Settlement

DE Nach seinen exemplarischen Schulbauten wandte sich Viktor Hufnagl in Wien verstärkt dem Wohnbau zu. Die Siedlung Gerasdorfer Straße ist in städtischer Randlage mit Einfamilienhausstruktur situiert und wurde 1984 fertiggestellt. Basierend auf einer zuvor durchgeführten Bebauungsstudie, in der Hufnagl verschiedene Siedlungstypen evaluierte, griff er die Gartenstadtidee auf. Er entwarf einen in die Topografie gebetteten verdichteten Flachbau mit sechs Höfen und variierenden Baumbepflanzungen sowie vielfältigen Wohnungstypen. Die in Betonfertigteilen errichtete Anlage umfasst klassische Geschosswohnungen, Maisonette- oder Split-Level-Wohnungen in zwei oder drei Ebenen, Wohngärten, Balkone und Terrassen sowie eine Vielfalt an Gemeinschaftsräumen. Wiederkehrende Architektur-elemente wie die Höfe abschließenden Brückentorbauten, Arkadengänge oder die einheitlich grünen Schiebeläden für Fenster und Eingangstüren fassen die 380 Wohnungen zu einem rhythmisierenden Ganzen zusammen.

EN Following his innovations in the implementation of new schools, Hufnagl turned his attention to designing apartment buildings and estates in Vienna. This project—completed in 1984 and named after the street it fronts—is located on the city’s periphery. Here the single-family home is the predominant building form. Hufnagl began the design process by making studies to determine what type of massing should be built on the site. He determined that garden-city-like structures nestled in the topography would provide future residents the highest quality of life. The units are situated around six courtyards, each with a different sort of trees planted in it. Erected in prefabricated-concrete components, the building contains classical flats, maisonette apartments, and split-level apartments extending two or three levels, as well as balconies, gangways, terraces, and a variety of communal spaces. Recurring architectural themes such as the bridge-like gateways between the courtyards, the arcades, and the unifying sliding shutters provide rhythm and hold the 380 units together.

Großwohnanlage Am Schöpfwerk Am Schöpfwerk Housing Estate

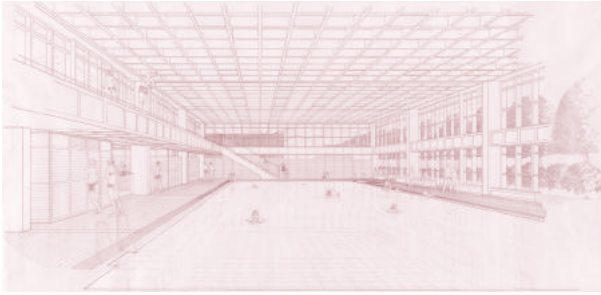
DE Die Kritik am antiurbanen Zeilenbau in der ÖGFA-Ausstellung „Neue städtische Wohnformen“ blieb nicht ohne Folgen: Die Stadt Wien beauftragte Viktor Hufnagl gemeinsam mit Traude und Wolfgang Windbrechtinger 1967 mit einer städtebaulichen Studie und der Projektierung einer Wohnhausanlage. Ursprünglich sollten 17 weitere Architekturbüros aus dem Kreis der Ausstellung mitwirken, doch scheiterte die zeitgemäße Version einer Werkbundsiedlung schon früh an divergierenden Auffassungen zur städtebaulichen Struktur. In sieben Überarbeitungsstufen arbeitete das Kernteam typologische Varianten aus. Der 1981 fertiggestellte Gemeindebau umfasst Split-Level- und Maisonettewohnungen, Atrium- und Einliegerwohnungen, Atelierwohnungen, sowie eine breite Palette an Erschließungstypen und Freiräumen. Wie in allen Bauten Hufnagls spielt ein allseitig umbauter Freiraum als gemeinschaftsstiftendes Zentrum eine wichtige Rolle. Trotz ihres Qualitätsanspruchs galt die Anlage lange Zeit als Problemfall der Stadtentwicklung, die mit negativen Schlagzeilen zu kämpfen hatte. Jahrzehnte später haben sich die Vorurteile verflüchtigt.

EN The criticism voiced in “New Notions of Urban Living”—an exhibition hosted by the Austrian Society for Architecture—of postwar urban planners’ predilection for freestanding slabs bore fruit: in 1967, the City of Vienna asked Viktor Hufnagl and Traude and Wolfgang Windbrechtinger to produce a study for a new urban district. The intention had been to include 17 additional architecture firms also involved in the exhibition. Early on, however, the divergent stances had dashed any hopes of creating a contemporary version of a *Werkbund* housing exhibition. During the 7-stage design phase, the core team devised a variety of apartment types. The communal housing, completed in 1981, is made up of split-level apartments and maisonettes, courtyard apartments and efficiency units, as well as ateliers. It also boasts a wide range of circulation types and outdoor spaces. Like in Hufnagl’s other designs, in an effort to foster a sense of community he created spaces lined on all sides by built form. Despite these efforts, for several years the complex was considered a problematic example of urban expansion and appeared in tabloid headlines. Decades later, the prejudices have been put aside.



Wohnhausanlage Am Schöpfwerk, Wien,
kurz nach Fertigstellung /
Am Schöpfwerk Housing Estate, Vienna,
shortly after completion

Modulare Schule in Wörgl Modular School in Wörgl



Perspektive Schwimmhalle Bundesschulzentrum Wörgl, Tirol /
Perspective of Indoor Swimming Pool, Modular School in Wörgl

DE Als Höhepunkt eines Forschungsauftrags „Vorfertigung im Schulbau“ des Bundesministeriums für Bauten und Technik erhielten die sechs beteiligten Architekturbüros die Chance, ihre theoretischen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. 1970 wurden Viktor Hufnagl und Fritz G. Mayr beauftragt, im Tiroler Inntal eine Modellschule zu bauen. Die beiden Architekten entwickelten ein modulares System, wobei die vorgefertigten Elemente des Außenbaus starke Ähnlichkeiten mit den Ortbeton-Balkonbrüstungen zeigen, die Hufnagl für die Weizer Schule entwickelt hatte. Alle Schulbauten Hufnagls profitierten von einem Umfeld, in dem Experimentierfreude und kritische Selbsteinschätzung des Ergebnisses aufeinandertrafen – in einem Diskurs, wie er etwa der in den deutschen und schweizer Fachzeitschriften damals geführt wurde.

Die Sanierung und Erweiterung der Schule durch Gody Kühnis und Peter Märkli war 2003 abgeschlossen. Hufnagl, der ebenfalls an dem Wettbewerb teilnahm, zeigte sich positiv überrascht, wie sehr die beiden Schweizer Architekten genau dort ansetzten, wo er und Mayr einst aufgehört hatten.

EN As the culmination of a federally funded research program to foster the use of prefabricated concrete construction in schools, the six participating architects were paired up and given the opportunity to put theory into practice. In 1970, Fritz G. Mayr and Viktor Hufnagl received a commission to build a model school in the Inn Valley. The two architects developed a kit-of-parts system. The prefabricated components conceived for the exterior bear a strong resemblance to the cast-in-place solid balcony railings Hufnagl had developed for his school in Weiz. The schools he built all profited from an environment in which experimentation was accompanied by frank self-appraisal of the result—evident, for example, in the discourse sustained by the contemporaneous German and Swiss architectural journals.

In 2003, Gody Kühnis and Peter Märkli's design for an addition to the school in Wörgl was completed. Hufnagl, who had also participated in the competition, voiced his astonishment that the two Swiss architects had matter-of-factly picked up where he and Mayr left off.

Begleitprogramm zur Ausstellung /
Events accompanying the exhibition
(in German)

Führungen durch die Ausstellung /
Guided tours of the exhibition

Fr., 30. Sep., 17.00 Uhr / Fri., Sept. 30, 5 p.m.

Kuratorinnenführung:

„Wer war Viktor Hufnagl? Eine Spurensuche“ /
The curators' take: "Decoding Viktor Hufnagl".

Mit / with Elise Feiersinger, Gabriele Kaiser, Gabriele Ruff

Mi., 12. Okt., 17.00 Uhr / Wed., Oct. 12, 5 p.m.

Sonderführung mit Architektin Maja Lorbek:

„Viktor Hufnagls Schularchitekturen im Kontext der expandierenden Bildung der 1950er und 1960er Jahre“ /
School tour with Architect Maja Lorbek:
"Viktor Hufnagl's school buildings in the context of postwar educational expansion"

Fr., 21. Okt., 17.00 Uhr / Fri., Oct. 21, 5 p.m.

Sonderführung mit Architekt Felix Siegrist:

„Maßstäbliche Urbanität – Betrachtungen zur Wohnhausanlage Gerasdorfer Straße“ /
Housing tour with Architect Felix Siegrist:
"Scaled urbanity – reflections on the Gerasdorfer Straße garden settlement"

Exkursion / Excursion

Sa., 22. Okt., 14.00 Uhr–17.00 Uhr /

Sat., Oct. 22, 2 p.m. to 5 p.m.

Jubiläumsvisite Gerasdorfer Straße 61, 40 Jahre Wohnqualität / Gerasdorfer Straße 61 revisited – 40 years on

14.00 Uhr: Dialogführung Architekt Johannes Zeininger

mit Gabriele Tupy, langjährige Bewohnerin /

2 p.m.: Guided tour with Architect Johannes Zeininger and Gabriele Tupy, former resident

15.30 Uhr: Walking Tour „Wohnen rund um die

Gerasdorfer Straße“ mit Architektin Ursula Hofbauer /

3.30 p.m.: Walking tour "The Gerasdorfer Straße neighborhood" with Architect Ursula Hofbauer

Treffpunkt / Meeting point: Am Vorplatz / Forecourt,

Gerasdorfer Straße 61, 1210 Wien

Moderation / Moderator: Gabriele Ruff, ÖGFA

Podiumsdiskussionen / Round-table discussions

Fr., 21. Okt., 19.00 Uhr / Fri., Oct. 21, 7 p.m.

„Schulbau ist Städtebau“ / "School design equals urban design", Gäste/Guests: TBA

Moderation / Moderators: Elise Feiersinger,

Ulrich Huhs, ÖGFA

Fr., 28. Okt., 19.00 Uhr / Fri., Oct. 28, 7 p.m.

Buchbesprechung / Book discussion:

Easy Reader 10 – Revisited: *Am Schöpferwerk.*

Neu bewohnt & Neue städtische Wohnformen

Gäste / Guests: Gottfried Pirhofer,

Claudia Mazanek, Renate Schnee, Maria Welzig

Moderation / Moderators: Gabriele Kaiser,

Michael Klein, ÖGFA

Ort / Location: Franz Josefs Kai 3,

Raum für zeitgenössische Kunst, 1010 Wien/Vienna

Infos und Anmeldung / Information and registration:

www.oegfa.at bzw. office@oegfa.at

Neue städtische Wohnformen – Ausstellungen New Notions of Urban Living – Exhibitions



„Neue Städtische Wohnformen“ – Forderungen /
“New Notions of Urban Living” – Demands 1966

DE Viktor Hufnagl verstand Ausstellungen vor allem als Debattenbeitrag und Leistungsbilanz. Sie boten ihm Gelegenheit, den monotonen Städtebau der Nachkriegszeit zu kritisieren, Forderungen an die Politik zu richten und konkrete Alternativen aufzuzeigen. Mit „Neue städtische Wohnformen“ gelang es den ÖGFA-Vorstandsmitgliedern Viktor Hufnagl und Traude und Wolfgang Windbrechtlinger, „Begeisterung am schöpferischen Abenteuer von Versuchssiedlungen“ zu wecken und architekturpolitische Reformen anzustoßen. In der Ausstellung „Österreichische Architektur 1960 bis 1970“ bilanzierte Hufnagl die Architektur der 1960er Jahre anhand von 15 ausgewählten Projekten, die von Roland Rainers Gartenstadt Puchenau bis zu Hans Holleins Kerzengeschäft Retti reichten. Seine Lust an der „geistigen Gesamtinventur Österreichs“ lebte Hufnagl auch in einer Textsammlung aus, die 1984 anlässlich des 1. Österreichischen Architektentags der Bundes-Ingenieurkammer erschien.

EN Viktor Hufnagl was attracted to exhibitions as a chance to foster debate and evaluate the state of affairs. Exhibitions also offered the opportunity to criticize monotonous postwar urban-planning practices, inform politicians, and point out alternatives to the status quo. With “New Notions of Urban Living,” Viktor Hufnagl and Traude and Wolfgang Windbrechtlinger — all three were members of the Austrian Society of Architecture’s board — managed to generate “enthusiasm for the creative adventure of experimenting with housing” and spark reforms in policy. With the exhibition entitled “Austrian Architecture 1960 to 1970,” Hufnagl reflected on 15 projects ranging from Roland Rainer’s Garden City in Puchenau to Hans Hollein’s Retti candle shop in Vienna. In 1984, on the occasion of a pan-Austrian conference hosted by the architects’ chamber, his publication of a massive collection of essays provided another opportunity to conduct a “comprehensive intellectual inventory of Austria.”

Kleine Interventionen Small-scale Interventions

DE Obwohl Viktor Hufnagl üblicherweise mit Projekten im urbanen Maßstab assoziiert wird, erprobte er am Beginn seiner Laufbahn sein Können in kleinen Interventionen an bestehenden Gebäuden. In den späten 1950er und frühen 1960er Jahren realisierte er zwei Projekte im Salzkammergut, die Sachkenntnis und Gespür für die lokale Bautradition zeigen. Viktor Hufnagl war 1949 nach Bad Ischl gezogen, um ein eigenes Büro zu eröffnen. Kurz danach errichtete er sein erstes freistehendes Gebäude – ein privates Wohnhaus, das er in die flache Lichtung eines Waldhangs bettet. Zwischen 1949 und 1956 übersiedelte Hufnagl mehrmals, um in der Nähe seiner Baustellen zu sein, und nahm an zahlreichen Wettbewerben teil. 1959, drei Jahre nachdem er nach Wien übersiedelt war, erwarb er eine alte Mühle in der Nähe seines Geburtsorts, baute das Dachgeschoß aus, erneuerte die Fenster und nutzte das Gebäude als Sommerwohnsitz und -atelier. 1963 beauftragten ihn Angela und Sergius Pauser ebenfalls mit dem Umbau einer nahegelegenen Mühle in ein Atelier und Ferienhaus. In beiden Fällen sind – im Kontext der umgebenden Landschaft – die durchgeführten Veränderungen kaum auszumachen.

EN Although he is normally associated with projects at the urban scale, early in his career — i.e. during the 1950s and early 1960s — Hufnagl also demonstrated his ability to make subtle adaptations to existing buildings. Two of his projects in the mountainous region known as Salzkammergut attest to his knowledge of local craftsmanship. Viktor Hufnagl had moved to Bad Ischl in 1949 to set up his own practice. Soon thereafter his first freestanding building — a private residence on a narrow plateau notched into a mountainside — was erected there. From 1949 to 1956, to be near his building sites he relocated several times, yet also submitted designs to several architecture competitions. In 1959, three years after he had returned to Vienna, Hufnagl purchased a mill in the Alps near his childhood home, reconstructed the attic, renewed the windows, and made it his summer seat. In 1963, Angela and Sergius Pauser asked him to adapt their nearby mill for use as an atelier and holiday home. Seen in the context of the surroundings, the changes to both structures are difficult to make out.



Die Hoismühle am Traunsee, OÖ /
Hufnagl’s Mill in Upper Austria

Kulturelles Umfeld – Wegbegleiter:innen
Cultural Milieu – Colleagues and Companions



Viktor Hufnagl mit / with Wolfgang & Traude Windbrechtinger



Hauptschule in Weiz, Stmk. / Middle School in Weiz, Styria

DE Viktor Hufnagl blieb dem Salzkammergut und der Stadt Salzburg sein Leben lang verbunden. In Salzburg hatte er knapp vor dem Zweiten Weltkrieg die Gewerbeschule besucht, 1945 war er voller Wissensdrang dorthin zurückgekehrt. 15 Jahre später bildete seine Mühle eine Art Künstlerkolonie mit Johannes Spalt, Franz Kiener, Gudrun Baudisch, Rudolf Hausner, Inge Konradi, Thomas Bernhard und anderen Künstler:innen. Gäste erinnern sich, wie sie Bernhard hier unmittelbar nach Erscheinen seines Buchs *Frost* (1963) – seinem internationalen Durchbruch – getroffen haben. Der darauffolgende Roman *Korrektur* (1975) handelt von einem Philosophen, der für seine Schwester mitten im Wald ein kegelförmiges Haus errichtet. Obwohl es Hinweise gibt, dass Hufnagl für Bernhard ein Kegelhaus skizzierte, sind bisher keine Dokumente dazu aufgetaucht. In seinem Stück *Die Macht der Gewohnheit*, das 1974 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt wurde, bezog sich Bernhard auf einen Besuch bei Hufnagls Geige spielenden Vater. Ab 1966 sind renommierte Schauspieler und Schriftsteller auch in Hufnagls Wiener Wohnung in der Blutgasse zu Gast.

EN Throughout his life, Viktor Hufnagl felt a strong attachment to Upper Austria and to the nearby city of Salzburg. Prior to WWII he had briefly attended high school in the latter. In 1945, he returned there with a hunger for learning. Fifteen years later, his mill became a gathering place for up-and-coming actors, artists, writers, and musicians. Thomas Bernhard was a regular visitor. Other guests remember encountering Bernhard there immediately following publication of *Frost* (1963), his international breakthrough. In his subsequent novel, entitled *Correction* (1975), the story line centers around a man who built a conical house for his sister in the precise center of a small wood. Although there are indications that Hufnagl drafted plans of such a structure for Bernhard, no documents have surfaced. In his play *The Force of Habit*—which premiered in 1974 at the Salzburg Festival—Bernhard drew on a meeting with Hufnagl's violin-playing father. Beginning in 1966, Hufnagl also played host to renowned authors and actors at his residence in the heart of Vienna.



Wohnhausanlage Am Schöpfwerk / Housing Estate, 1120 Wien

© Archiv Helga Mangell, Foto / Photo Peter Panholzer



Werner Feiersinger,
 Wohnhausanlage Gerasdorfer Straße /
 Garden Settlement, 1210 Wien

© Architekturzentrum Wien, Fotoarchiv Margherita Spiluttini

© Foto / Photo Werner Feiersinger

**Adressen von Viktor Hufnagls
Bauten und Interventionen
Addresses of Viktor Hufnagl's work
(Auswahl / Selection)**

**Franz Josefs Kai,
1010 Wien**
Stadtraumgestaltung
Square and streetscape design

**Rossauer Brücke,
Rossauer Bridge,
1090 & 1020 Wien**

**Am Schöpfwerk 27–31,
Zanaschkagasse 12–16,
1120 Wien**
Wohnhausanlage,
Kirche und Seelsorgezentrum,
Kindertagesheim der Stadt Wien
Housing estate,
Church and parish center,
Municipal day care center

**Schulgasse 19,
Hans-Sachs-Gasse 19–21,
1180 Wien**
Wohnhausanlage
Apartment building

**Gerasdorfer Straße 61,
1210 Wien**
Gartensiedlung
Garden settlement

**Brünner Straße 209–211,
1210 Wien**
Wohnhausanlage
Housing estate

**Kummerngasse 7,
Regnerweg 1,
Dattlergasse 8,
1210 Wien**
Wohnhausanlage
Housing estate

**Hahnemanngasse 10,
1210 Wien**
Kindertagesheim der Stadt Wien
Municipal day care center

**Dattlergasse 8,
1210 Wien**
Kindertagesheim der Wiener Kinderfreunde
Private day care center

**Offenburger Gasse 17,
8160 Weiz, Stmk. / Styria**
Schulanlage Weiz
School complex in Weiz

**Innsbruckerstraße 34,
6300 Wörgl, Tirol / Tyrol**
BRG Wörgl
Modular school

**Impressum
Colophon**

„Viktor Hufnagl – Geometrien des Lebens“ ist ein Projekt der Programmschiene *Invited to invite*, unter der Franz Josefs Kai 3, Raum für zeitgenössische Kunst mit Institutionen aus den Nachbardisziplinen kooperiert. Die Ausstellung wurde von der ÖGFA – Österreichische Gesellschaft für Architektur konzipiert.

“Viktor Hufnagl – Geometric Theorems” is part of the *Invited to invite* program, in which Franz Josefs Kai 3, Contemporary Art Space cooperates with institutions from neighboring fields. The exhibition concept was developed by ÖGFA – the Austrian Society for Architecture.

Kuratorinnen / Curators:

Elise Feiersinger,
Gabriele Kaiser,
Gabriele Ruff

Künstlerische Fotografie /

Artistic photography:

Werner Feiersinger

Künstlerische Leitung /

Artistic director:

Fiona Liewehr

Projektmanagement /

Project management:

Manisha Jothady

Restauratorin

Originale Hufnagl /

Art conservation:

Eva Stimm

Fotobearbeitung /

Photo editing:

Markus Wörgötter,
Elmar Bertsch

Reproduktionen /

Reproductions:

Alexejew
Art Design GmbH,
Foto Fayer

Filminterviews /

Film interviews:

Emine Kocaman,
Emanuel Spurny

Technik,

Ausstellungsaufbau /

Technical service,

exhibition setup:

Michael Krupica,
Christoph
Wimmer-Ruelland

Transport:

Robert Szekely

Grafikdesign /

Graphic design:

Hannah Sakai

Dank an / Thanks to:

Franziska und Christian Hausmaninger, Helga Mangel, Az W – Architekturzentrum Wien (Monika Platzer, Iris Ranzinger, Katrin Stingl), Archiv Erzdiözese Salzburg, Archiv der Salzburger Festspiele, ORF Archiv, Peter Fabjan, Sébastien de Ganay, Simone Höller, Michael Klein, Lukas Lang, MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien (Susanne Schneeweiß), Karin Mack, Margherita Spiluttini und die zahlreichen Wegbegleiter:innen für die Gespräche im Filminterview / and the numerous colleagues and companions who appear in the interviews.

Das Projekt wurde gefördert durch /
the project is sponsored by:



Zur Ausstellung erscheint ein von Willi Schmid gestalteter Katalog bei Park Books, Zürich / The exhibition is accompanied by a catalog designed by Willi Schmid and published by Park Books, Zurich.